

## Predigt am Palmsonntag

2. April 2023

### Textgrundlage: Johannes 12,12-19

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Alle Welt läuft ihm nach!

Wirklich? Alle Welt läuft mir nach? Alle Menschen folgen Gott?

Die Worte hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Dabei bin ich doch Experte auf diesem Gebiet. Ich erinnere mich noch gut an diesem Moment damals, als wir zurück kamen in die große Stadt.

Wir waren lange in der Pampa unterwegs gewesen. Aber die Jungs wollten zum Fest in Jerusalem sein und das passte auch gut zu Vaters Plan. Der allerdings passte mir nicht so wirklich, aber wenn Väter Pläne schmieden... und am Ende bin ich ja ganz gut da raus gekommen.

Wusste ich damals allerdings noch nicht.

Wir hatten auf dem Weg gen Jerusalem noch ein bisschen Zeit gehabt. Und, also ich erzähl das jetzt einfach mal, weil nicht zuletzt das offensichtlich der Grund war, warum echt viele Leute uns am Stadteingang in Empfang nahmen.

Also, nochmal: Wir hatten noch Zeit, ja, wir wollten pünktlich zu dem Volksfest in der Stadt sein, aber vorher kehrten wir nochmal bei Maria und Martha ein. Bei den Schwestern isstes aber auch immer zu schön gewesen. Und ich wollte vor allem auch sehen, wie es ihrem Bruder inzwischen ging.

Lazarus war mir über die Jahre ein guter Freund geworden – und ich hatte echt gedacht, dass ich ihn verloren hatte für immer. Ehrlich gesagt, kann ich euch auch nicht so richtig erklären, was da genau passiert ist.

Fakt ist, wir haben viel gebetet, viel geweint, gesungen auch und wir haben gehofft, dass er zurück ins Leben findet. Und dann ist genau das passiert! Ich hab meinem Vater schon immer viel zugetraut, aber das war schon echt stark (um nicht zu sagen: ein Wunder!).

Lazarus hatte ins Leben zurückgefunden. Und deshalb kamen wir auf dem Weg nach Jerusalem nochmal bei ihm und seinen Schwestern vorbei, um zu sehen, wie es ihm jetzt ging. Und es war schön zu sehen, wie fröhlich er mit uns war – ein junger Mann, voller Leben und Energie!

Ein Leben hatten wir gerettet, mein Vater und ich und die Gebete all jener, die ihn lieb hatten, den Lazarus. Aber andern waren wir damit ordentlich auf die Füße getreten. Gibt ja schließlich Zuständigkeiten für so etwas:

da sind die, die fürs Leben zuständig sind und jene, die für die Lebensmüden zuständig sind und da sind jene, die für die Toten zuständig sind. Und – bitte schön – bringt hier nichts durcheinander in unserer wohlgeordneten Bürokratie. Dass es zwischen Leben und Tod-Sein noch so viel mehr gibt, ging nicht in ihre beschränkten Schädel. Sie hatten einfach Angst. Angst, dass dieses ganze System, was doch gut für alle funktionierte, dass dieses System ins Wanken gerät. Veränderungen jedweder Art sind nicht leicht zu ertragen.

Die einer feierten mich also, für das, was ich tat und die andern, wollten mich loswerden. Ich denke, diese ganze Lazarus-Geschichte war der Moment, wo sie endgültig den Plan fassten, den mein Vater längst gefasst hatte: ich soll sterben.

Wegen Lazarus, weil er lebt.

Wegen der Leute, weil sie glauben.

Wegen dem, was ich sage und was ich tue.

Das passt den Oberen nicht, ich bring das System durcheinander.

Dabei bin ich ein einziger Mensch. Klar, ich hab nen starkes Backup, aber erstaunlich ist es doch, wie einer allein, soviel positive Unruhe stiften kann – macht doch Hoffnung, oder?

Also, ich sag das jetzt nur, weil ab und an komm ich ja nochmal gucken, wie sich das hier weiterentwickelt hat. Und nicht zuletzt hör ich immer wieder das gleiche Lamento von euch: Ich allein? Was kann ich denn schon tun? Ich bin ja nur einer, ich bin ja nur eine...

Richtig. Jeder von euch ist nur einer, aber auch einer kann was und vor allem seid ihr ja viele eine und viele einer. Und damit seid ihr eine ganze Menge...

Apropos Menge, da gings ja eigentlich los, das heißt davon wollte ich erzählen:

Eine große Menge war damals zum Fest nach Jerusalem gereist und ich erinnere mich noch gut an diesen Moment damals, als wir zurück kamen in die große Stadt. Wir hatten kurz überlegt, wie immer einfach zu Fuß reinzugehen.

Aber es ist ja so: Auch wenn mein Vater nicht wirklich anwesend ist, ist er doch immer mit dabei. Und mir war schon klar, dass das hier ein besonderer, weil mein letzter Gang in eine Stadt sein würde.

Es gab eine kurze Debatte zwischen uns, ob Esel oder Pferd. Und der Esel gewann, zum einen standen ganz praktisch die Esel überall rum, zum andern war ein Esel eher das Symbol für unsere Idee von menschlichem Miteinander.

...denn Schlachtrösser und siegreiche Fürsten und Könige, die zu Pferd vom Kampf zurückkehrten, davon hatten wir wahrlich genug gesehen. Also ein friedlicher Esel für meinen Einzug.

Ich bin ja immer wieder erstaunt zu sehen, dass es bis heute bei euch Könige gibt. Die sind inzwischen weder auf Eseln noch auf Pferden unterwegs. Erst neulich flog einer in eure Hauptstadt ein und dann fuhr er mit dem Zug weiter. Und immer noch jubeln Menschenmengen, wenn Könige reisen. Dabei haben sich die Königshäuser durch die Zeiten hinweg wenig mit Ruhm bekleckert und ihr seid nicht zu Unrecht stolz darauf, dass man eurer Regierungsamt nicht mehr erbt, sondern, dass man dazu gewählt wird!

Immer wieder bin ich Menschen begegnet, die sagten, es sei eine Zeitenwende gewesen, damals, mein Eselsauftritt. Für mich war es das definitiv. War es doch mein letzter Auftritt, bei dem ich wahrhaft greifbar (und für alle sichtbar) war. Und gesehen haben mich viele, habt ihr ja gerade gehört, sie sahen mich und sie jubelten. Ob sie mich erkannten, da bin ich mir nicht sicher. Und sie alle waren sich schon ein paar Tage später nicht mehr sicher, was genau sie sich eigentlich erhofft hatten und wem sie vertrauen wollten und in welcher Welt sie leben wollten.

Die Fraktion, die mich loswerden wollte, war am Ende stärker als jene, die dem Eselsreiter folgten. Neues zu versuchen, Vertrauen zu wagen und auf Hoffnung zu setzen, war einfach noch nie eure Stärke.

Menschenskind, dabei hattest du schon so viel Zeit aus den Fehlern deiner Väter zu lernen!

Drei Tage überlegten wir dann, euch allein zu lassen. Aber mein Vater brachte es nicht übers Herz. Und das war auch gut so. Seitdem komm ich nicht mehr mit dem Esel, hab wie gesagt schlechte Erfahrungen damals damit gemacht, aber ich komme regelmäßig:

Mal mit dem Rad und mal auf der Zugmaschine eines LKW.

Mal mit dem Zug und dann wieder zu Fuß.

Ich steh ab und an hinter dir, an der Kassenschlange im Supermarkt.

Manchmal wink ich dir zu, vom Nachbargrundstück.

Oder ich steh mit dir im Stau.

Oft sitz ich am Bett deiner Mutter gemeinsam mit dir.

Bin der einzige, der die Träne sieht, die du verdrückst am Grab deines Vaters.

Ich bin da und ich hör euch zu. Und manchmal hab ich das Gefühl, ihr merkt das auch.

...auch wenn ihr nicht mehr so jubelt, wie die Menschen damals. Aber auch das ist gut so, denn mit allzuviel Jubel für einen Einzelnen habt ihr ja hier keine allzu guten Erfahrungen gemacht.

Wir sehn uns, versprochen, auf bald und bleibt behütet.

Eurer Jesus, den manche auch den Christus nennen. Amen.

Und der Friede Gottes, der Jesu und unser aller Vater ist, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im März 2023*

